

Ernennung einer/eines ehrenamtlichen Beauftragten für den Interreligiösen Dialog im Landkreis Friesland

Hintergrund: Bundesweit sind bundesweit Initiativen entstanden, die Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften zu vernetzen und einen Dialog zu initiieren.

Im Landkreis Friesland existieren verschiedene Kirchen und Religionsgemeinden verschiedenster Größe, Konfessionen und Ausrichtungen. Zudem leben in Friesland Angehörige verschiedener Glaubensrichtungen, deren Gemeinden (z.B. Yesiden und Juden) nicht vor Ort, sondern beispielsweise in Oldenburg beheimatet sind. Die Migration der vergangenen Jahrzehnte hat zu einem Zuwachs vieler Gemeinden unterschiedlichen Glaubens beigetragen.

Zweck Interreligiöser Dialog: Der Dialog zwischen den Weltanschauungen, Religionen und ihren Gemeinden kann erheblich zum gesellschaftlichen Frieden, zu einem Abbau von Spannungen und zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements beitragen. Der Interreligiöse Dialog (ID) hat Chancen auf eine gelingende Kommunikation, wenn er auf Augenhöhe und in gegenseitiger Wertschätzung, verlässlich sowie im respektvollen Miteinander stattfindet.

Es geht dabei nicht um die Feststellung von Trennendem zwischen den Religionsgemeinschaften, sondern um die Suche nach Gemeinsamkeiten und die Stärkung der Zivilgesellschaft. Bundesweite Erfahrungen zeigen, dass der Austausch, die Kommunikation und das Erarbeiten gemeinsam getragener Problemlösungsansätze daraus resultieren können und positive Ansätze bewirken.

Der ID findet auf verschiedenen Ebenen statt. Er ist nicht auf einen interlektuellen Austausch zwischen religiösen Würdenträgern und theologisch geschulten Kräften begrenzt, sondern er findet im Idealfall zwischen möglichst vielen Angehörigen der Religionen, der Geschlechter und Weltanschauungen statt, die die Verständigung mit dem Ziel gesellschaftlichen und sozialen Friedens wollen.

Vorraussetzungen für einen interreligiösen Dialog: Gegenseitiges Interesse, Respekt vor den Überzeugungen der Anderen, Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten, Kontinuität und Verlässlichkeit, vertrauensbildende Maßnahmen, Offenheit und Entwicklungsperspektiven. Vorraussetzungen sind auch: Belastbarkeit und die Bereitschaft, Trennendes auszuhalten, identifizierbare Ansprechpartner, Verabredungen für einen Umgang auf Augenhöhe miteinander. Es benötigt ein Grundwissen zumindest über das eigene religiöse Leben und die Anerkennung durch Behörden und kommunale Stellen, u.a. durch die Einbeziehung in kommunikative Prozesse und Entscheidungsfindungen, die das Miteinander Religionen betreffen. Der ID ist eine kulturelle und soziale Aufgabe.

Größere Kommunen - beispielsweise das Land Berlin - haben für die Begleitung der Kommunikation der Religionsgemeinschaften behördliche Referate eingerichtet und personell ausgestattet. Zum Teil gibt es institutionelle Förderungen auf

verschiedenen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen) für IR-Projekte. Mittel daraus sollten für die Arbeit in Friesland beantragt werden.

Der 2018 gegründete „Arbeitskreis Religionenhaus Wilhelmshaven-Friesland“ hat angeregt, einen ehrenamtlichen Landkreisbeauftragten für den Interreligiösen Dialog in Friesland zu benennen, um eine bessere Kommunikation zu initiieren. Damit solle insbesondere die Kommunikation zwischen jüdischen, yesidischen, muslimischen und christlichen Gemeinden und Vertretenden verbessert werden.

Ziel einer solchen Ernennung ist eine Verstärkung der ID-Kommunikation für Friesland, u.a. auch um die Integration von Migranten zu befördern, das gegenseitige Wissen zwischen den Angehörigen der Religionsgemeinschaften zu befördern und um vertrauensbildende Initiativen zu initiieren und zu begleiten. Zudem soll der begonnene Weg eines fruchtbaren Dialoges, fortgesetzt und anerkannt werden.

Dahinter der Idee steht die Überzeugung, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt die religiöse und weltanschauliche Dimension berücksichtigen muss und die Kommunikation zwischen den ausgleichenden Kräften in den Religionsgemeinden gestärkt werden sollte.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass eine verbesserte Kommunikation die Maßnahmen des Landkreises flankierend begleiten könnten, um zum Gesundheitsschutz in den religiösen Gemeinden beizutragen. Der Informationsfluss kann verbessert werden.

Ziele einer Ernennung eines Landkreisbeauftragten für den Interreligiösen Dialog:

- verstetigt die ID-Kommunikation auf Ebene des Landkreises,
- Neustart bzw. Ausbau bestehender Netzwerke und Kommunikationsebenen,
- initiiert die Gründung eines „Rates der Religionsgemeinden Friesland“, evtl. in Kooperation mit Wilhelmshavener Gemeinden,
- initiiert Begegnungs- und Informationsmöglichkeiten für Interessierte an einem Interreligiösen Dialog,
- schlägt Brücken zwischen Religionsgemeinden und der Verwaltung des Landkreises und der örtlichen Gemeinden sowie evtl. zur Stadt Wilhelmshaven,
- begegnet konstruktiv der Erwartung vieler Migranten, Religion sei staatlich gebunden und verstärkt die Integration von Migranten, da sie die religiöse Bindung und die Identifikation über ein Bekenntnis anerkennt,
- ist Ansprechpartner für Stellungnahmen für die Beantragung von Projektmitteln,
- vertritt den Landkreis im Arbeitskreis Religionenhaus und überörtlichen Netzwerken der Interreligiösen Kommunikation.

Exkurs: Interreligiöser Dialog des AK Religionenhauses

Auf Initiative des Projektes Flüchtlingsarbeit des Evangelischen Kirchenkreises Friesland-Wilhelmshaven bildete sich 2018 der Arbeitskreis "Religionenhaus Wilhelmshaven-Friesland". Zu ihm gehören Mitglieder des Rates und der Verwaltung der Stadt Wilhelmshaven sowie Vertreterinnen und Vertretern des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises, der römisch-katholischen Gemeinde Sankt Willehad, der Diakonie Friesland-Wilhelmshaven und des ökumenischen Rogate-Klosters. Der Landkreis ist zur Mitarbeit angefragt und eingeladen worden.

Die AK Religionenhaus steht im Kontakt mit dem Liberal Islamischen Bund (LIB e.V.), der Union liberaler Juden in Deutschland KdÖR und der Jüdischen Gemeinde zu Oldenburg. Mit weiteren religiösen überregionalen Organisationen, wie beispielsweise yezidischen Zusammenschlüssen, besteht ein Austausch. U.a. gab es eine interreligiöse Begegnungsreise nach Berlin mit Besuchen in Moscheen und Synagogen und einem intensiven Austausch mit Religionsvertretern sowie städtischen Stellen.

Ausgehend von verschiedenen Äußerungen verschiedener geflüchteter Menschen, dass sie nach eigenen Angaben keinen Anschluss an die bestehenden Moschee-Gemeinden fänden, wird nach dem Vorbild des Berliner Projektes "House of One" diskutiert, ob ein „Religionenhaus" eine sinnvolle und zukunftsweisende Einrichtung für den Dialog von religiösen und nichtreligiösen Menschen in Friesland-Wilhelmshaven sein könnte.

Die mehrmonatige und vielfach beachtete Ausstellung „Wilhelmshaven glaubt. 150 Jahre religiöse Vielfalt an der Jade." im Küstenmuseum war ein Projekt der AK Religionenhaus Wilhelmshaven. Erstmals präsentierten sich fünf verschiedene Religionen, viele Konfessionen sowie Weltanschauungsgemeinschaften mit Exponaten und durch Vorträge zum Thema „Frieden und Toleranz". Das Küstenmuseum und Organisationen verzeichneten ein überdurchschnittlich hohes Interesse an den Veranstaltungen aus der Region, die das Wissen über andere Religionen und unbekannte religiöse Praxis vermittelten. Rückmeldungen zeigten den Veranstaltern, dass der Wunsch besteht, weitere Gesprächsangebote zu nutzen. Die Erfahrung zeigt, dass die Bürgergemeinde Interesse an einer Fortführung des IR hat.